

*graphie des Clerus der Diözese Linz, 1893, S. 105 f.; A. Kellner, Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster, 1936, S. 607-13.* (Neumüller)

**Kopp Georg von, Fürstbischof.** \* Duderstadt (Hannover), 25. 7. 1837; † Troppau (Opava, österr. Schlesien), 4. 3. 1914. Wegen Mittellosigkeit zuerst Hilfs Telegraphist, konnte er erst ab 1858 in Hildesheim Theol. stud., 1862 Priesterweihe, dann in der Seelsorge, ab 1865 in der Bistumsverwaltung tätig. K. wurde 1872 Domkapitular und Generalvikar in Hildesheim. Ab 1871 Apostol. Protonotar, wurde er am 18. 11. 1881 Bischof der seit 1879 vakanten Diözese Fulda und begann hier seine hochbedeutsame kirchenpolit. Wirksamkeit. 1884 Mitgl. des preuß. Staatsrats, 1886 lebenslangliches Mitgl. des preuß. Herrenhauses, hatte er hervorragenden Anteil an den Gesetzesentwürfen von 1886/87 zu einem modus vivendi zwischen Staat und Kirche. Wegen dieser Vermittlerrolle von den meisten preuß. Bischöfen, dem Zentrum und kath. Volkskreisen als „Staatsbischof“ apostrophiert, mußte er vom Kardinal-Staatssekretär gerechtfertigt werden. Seine erfolgreiche Mitarbeit an der Beendigung des Kulturkampfes sicherte ihm dann die unbestrittene Führung im dt. Episkopat und bewirkte im Einvernehmen zwischen Kurie und Bismarck 1887 seine Transferierung auf den fürstbischöflichen Stuhl von Breslau. K. wurde dadurch Mitgl. des österr. Herrenhauses und des österr.-schles. Landtags. Er verhinderte wiederholt drohende Störungen zwischen Staat und Kirche, so anlässlich der Canisius- (1897) und Borromäus-Enzyklika (1910), bei den Schwierigkeiten im Kampf gegen den Modernismus etc. K., 1893 Landeshauptmannstellvertreter für österr. Schlesien, war beteiligt an der internationalen Konferenz für Arbeiterschutz in Berlin (1890) und an der Konferenz für Reform des höheren Schulwesens. Er sorgte unermüdet für seine ausgedehnte Diözese durch Errichtung von mehr als 650 Kirchen, Kapellen, Klöstern und Wohlfahrtsanstalten, durch Schaffung von zahlreichen Pfarren und Seelsorgestellen vornehmlich im oberschles. Industriegebiet, in Berlin und in der Diaspora, durch Stiftung von Konvikten für den Priesternachwuchs, durch Förderung von Kunst und Wiss. 1893 Kardinal, 1906 nob.

W.: Breslauer Hirtenbriefe, ges. von M. Beyer und F. Nafe, 1912.

L.: N. Fr. Pr. vom 7. 4. 1911; R. P. vom 4., 5. und 6. 3., N. Fr. Pr. vom 4. 3. 1914; R. Dittrich, Kardinal

G. K. Ein Lebensbild, 1912; A. Arndt, G. Kardinal K., Fürstbischof von Breslau (1887-1914), 1914; Z. des Ver. für Geschichte Schlesiens 30, 1916; Buchberger; Kosch, Das kath. Deutschland; Biograph. Jb., 1925; Schles. Lebensbilder, Bd. 2, hrsg. von F. Andrea, M. Hippe, P. Knötel, O. Schwarzer, 1926; F. X. Seppelt, Geschichte des Bistums Breslau, in: Real-Hdb. des Bistums Breslau, Tl. 1, 1929, S. 121-26; Festschrift aus Anlaß der 250-Jahrfeier der Gründung des Ursulinenklosters zu Duderstadt, 1950, S. 190-216; E. Brzoska, 950 Jahre Bistum Breslau, 1951.

**Kopp Hermann, Mundartdichter.** \* Imst (Tirol), 29. 10. 1863; † ebenda, 10. 6. 1912. Von Beruf Spengler wie sein Vater Joachim K., nach welchem er s'Koppe Joch genannt wurde. Ein trefflicher Sänger und Jodler, verfaßte er gemütsiefe, durchaus heimatgebundene Gedichte in Imster Mundart. Eigenartig sind seine Spottgedichte in der „Fasnacht-Läbere“ (satir. Darstellung von Dorfereignissen, für das Imster Schemenlaufen bestimmt), für welche er auch die Melodie erfand. Sein Bruder Jakob K. (\* Imst, 3. 11. 1871; † Solbad Hall, 9. 5. 1954), war der bedeutendste Dialektdichter Tirols.

W.: Gedichte, in: K. Paulin, Tiroler-Land - Tiroler Leut, 1949; Die Imstcher Huemat, in: Imster Bezirksbl., 1953, n. 18, S. 2.

L.: Imster Bezirksbl., 1953, n. 48, S. 1/2. (Mayr)

**Kopp Josef, Advokat.** \* Wien, 13. 4. 1827; † Wien, 22. 1. 1907. Stud. 1845-49 an der Univ. Wien, 1849 an der Theres. Ritterakad. Jus, kämpfte 1848 in der akadem. Legion, 1854 Dr. jur. 1862-1902 Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, 1869-70 Mitgl. des Ausschusses der Niederösterr. Advokatenkammer, 1872-75 Mitgl. des Disziplinarrates, ab 1867 Wr. Gemeinderat und Mitgl. des niederösterr. Landtags, 1870-97 Referent für Gemeinde- und Verfassungsangelegenheiten im Landesauschuß, machte er sich um die moderne Armenfürsorge in N.Ö. sehr verdient. Er gründete 1869 den „Deutschen Verein“ (aus welchem der „Deutsche Schulverein“ und die 1871 gegründete „Deutsche Zeitung“ hervorgingen), an dessen Spitze er durch 15 Jahre stand und der 1870-73 Sammelpunkt der „Jungen“ innerhalb der dt. liberalen Partei wurde. Ab 1873 Reichsratsabg. (dt. liberal), einer der Gründer und Führer des Fortschrittsklubs im Reichsrat, präsierte er den Parteitag von 1870, 1871 und 1873, welche die direkten Reichsratswahlen vorbereiteten sowie den Parteitag von St. Pölten (1879) und Wien (1880). Bei Vorlage des neuen Strafgesetzentwurfes zum Obmann des permanenten Strafgesetz-